



### Stellungnahme zur Anhörung:

**„Lehrkräfte für die Potentiale von Open Educational Resources und den verantwortungsvollen Einsatz von freien Lernmaterialien sensibilisieren“**

**Anhörung von Sachverständigen des Ausschusses für Schule und Weiterbildung  
am 9. März 2016 im Landtag Nordrhein-Westfalen**

#### 1. Wie soll man künftige Lehrkräfte in der Lehrerausbildung über die Nutzungsmöglichkeiten von Open Educational Resources informieren und für ihre Potentiale sensibilisieren?

- Indem sie praktisch und kritisch beobachten können, wie Lehrende der lehrerausbildenden Hochschulen diese in ihren eigenen Lehrveranstaltungen einsetzen.

Dazu müssen die Lehrenden diesen Einsatz gegenüber den Studierenden explizit thematisieren, mit ihnen zusammen kritisch reflektieren und exemplarisch Qualitätskriterien auf das verwendete Material und seine offenen und heimlichen Intentionen anwenden.

Eine solche Metareflexion zur Verwendung von Materialien in universitären Lehrveranstaltungen findet sehr selten statt.

- Durch Einfügen von obligatorischen Lehreinheiten zur Verwendung von OER und externen Lernmaterialien in die fachdidaktischen Pflichtveranstaltungen. Das liegt im Verantwortungsbereich der Hochschulen bzw. Fakultäten und unterliegt evtl. der kritischen Kommentierung in Akkreditierungsverfahren für Lehramtsstudiengänge.

Allerdings stehen dafür derzeit keine zeitlichen Ressourcen zur Verfügung. Die Lehramtsstudiengänge sind mit Inhalten und Aufgaben bereits extrem stark

überlastet. Die Voraussetzung wäre also, andere Inhalte zugunsten dieses neuen Themas zu streichen oder zu kürzen. Dafür bieten sich insbesondere die Bildungswissenschaften an.

## **2. Wie soll man künftige Lehrkräfte in der Lehrerausbildung für einen verantwortungsvollen Einsatz freier Lernmaterialien sensibilisieren?**

Der beste Ansatzpunkt für sinnvolle und effektive Maßnahmen ist die *institutionelle* Ebene. Damit ist vor allem das Land NRW in der Verantwortung.

Zu den sinnvollen institutionellen Maßnahmen zählen insbesondere

... auf der Ebene des *Schulministeriums* und nachgeordneter Einrichtungen:

- Unterrichtsqualität sichern: Maßnahmen zur drastischen Reduzierung des Unterrichtsanteils sicherstellen, der in den sozialwissenschaftlichen Fächern auf Lehrkräfte *ohne* einschlägige Lehrbefähigung entfällt (siehe unten),
- Transparenz schaffen: Anwendung des DVPB-Transparenz-Kodex (siehe Anhang),
- Alternativen bieten: webbasierter Materialpool des QUA-LiS NRW und ähnlicher Institute,
- Alltag erleichtern: Toolbox „Meinungsmache enttarnen“ für Lehrkräfte und für Schülerinnen,

... auf der Ebene der *Öffentlichkeit*:

- Position beziehen: Negativauszeichnungen, z. B. „Manipulation des Monats“, und Negativlisten von besonders einseitigen Materialien
- Materialqualität fördern: regelmäßige online-Rezensionen von exemplarischen externen Materialien organisieren;

... auf der Ebene der *Lehrerausbildung*:

- obligatorische fachdidaktische Module in Pflichtveranstaltungen des Lehrerstudiums,
- obligatorische Module in den Fachseminaren der zweiten Phase der Lehrerausbildung an den Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung,

... auf der Ebene der *Schulen*:

- Einstellung einer hinreichenden Zahl von Lehrkräften mit sozialwissenschaftlicher Lehrbefähigung,
- drastische Reduzierung des fachfremden Unterrichtseinsatzes in der sozialwissenschaftlichen Domäne bei der Stundenplanung die Schulleitung, mindestens bis auf das schulformdurchschnittliche Niveau des Unterrichts ohne Lehrbefähigung;
- Zustimmungspflicht durch die zuständige Fachkonferenz der Schulen für die Verwendung bisher nicht geprüfter externer Materialien im Unterricht, oder weniger restriktiv:
- schulinterne Dokumentationspflicht über den Einsatz externer Materialien im Unterricht.

Wesentlich weniger wirksam sind Maßnahmen auf der Ebene der *individuellen* Ausbildung von Lehrkräften und deren individueller Unterrichtsvorbereitung.

Der Vorschlag, sich auf *institutionelle* Maßnahmen zu konzentrieren, gründet auf Argumenten, die die strukturellen Bedingungen des Einsatzes freier Materialien berücksichtigen:

- a. *Zeitdruck*: Lehrkräfte bereiten ihren Unterricht meist unter starkem Zeitdruck vor und/oder die Zeit, die ihnen faktisch zur Unterrichtsvorbereitung zur Verfügung steht, wird durch eine ständig wachsende Zahl zusätzlicher Aufgaben ohne zeitliche Kompensation relativ und absolut immer weniger. Ihnen fehlt schlicht die Zeit, Lernmaterialien kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Nach Umfragen von Prof. Dr. Eva Matthes, Universität Augsburg, greifen ungefähr 90 % der Lehrkräfte auf Materialien aus dem Internet zurück. Sie tun dies vor allem, um eine Stunde kurzfristig und rasch vorzubereiten, oder weil sie in einem fremden Fach unterrichten müssen und es dort einsetzen wollen.

- b. *Fehlende Fakultas*: Gerade in den sozialwissenschaftlichen Unterrichtsfächern wird der Unterricht überproportional häufig von dafür nicht ausgebildeten Lehrkräften, also fachfremd erteilt. Ihnen fehlen oft die fachlich-fachwissenschaftlichen Grundlagen, um externe Materialien rasch und treffsicher einschätzen zu können. Ihnen fehlt das fachlich fundierte Selbstbewusstsein, sich kritisch gegenüber gut gemachten Materialien von mächtigen und anerkannten Akteuren von Unternehmen oder Wirtschaftsverbände positionieren.

*Fachfremder Unterricht*: In NRW im Schuljahr 2014/15 betrug der Anteil der in der Sekundarstufe I *ohne Lehrbefähigung* erteilten Unterrichtsstunden in Politik (einschließlich Politik/Wirtschaft und ähnlicher Fächer) an Hauptschulen 85,5 %, Realschulen 59,8 %, Gesamtschulen 59,2 %, Gymnasien 26,9 %.

An allen Schulformen der Sekundarstufe I gibt es kein anderes Fach, in dem auch nur annähernd so viel fachfremd unterrichtet wird wie im Bereich Politik: die zweithöchsten Prozentsätze betragen 60,1 % (HS), 27,5 % (RS), 33,6 % (GS) und 10,1 % (GY). [Quelle: MSW NRW, Statistische Übersicht Nr. 388, Quantita, Schuljahr 2014/15, 1. Aufl., Tab. 4.6, S. 106-107].

- c. *Quantität*: Die verfügbare Menge solcher Lehr-Lern-Materialien ist unüberschaubar.

Mehr als 800.000, im Internet kostenlos vertriebene Lehrmaterialien hat Prof. Dr. Eva Matthes, Universität Augsburg, in einem mehrjährigen Forschungsprojekt erfasst und eine Reihe davon untersucht. Sie resümiert für die Materialien, die von Unternehmen und deren Umfeld stammen:

„Ich persönlich habe noch kein Unterrichtsmaterial von Unternehmen gesehen, wo ich gesagt hätte, da steckt nicht zumindest eine bestimmte weltanschauliche Tendenz dahinter, ich fasse es mal zusammen mit dem Begriff: Der Einzelne ist Unternehmer seiner selbst! Also dieses Menschenbild. Und es ist [...] klar, dass Unternehmen eine spezifische Sicht auf Welt haben, darauf, wie Gesellschaft sein sollte, eine bestimmte Fokussierung auf bestimmte Schwerpunkte [...]. Problematisch wird es, wenn [...] die Vorstellung damit einhergeht, bessere Lehrmittel machen zu können als die öffentliche Hand.“  
[SWR2, Impuls – Das Wissensmagazin, Sendung vom 11.7.2014, Interview min 6:07 bis 6:44, ]

### **3. Wie soll man für eine angemessene Berücksichtigung dieser Themen in der Lehrerfortbildung sorgen?**

Indem man dies zu einer obligatorischen Aufgabe der staatlich organisierten Lehrerfortbildung erklärt, Ressourcen dafür bereitstellt, jährlich öffentliche Rechenschaft darüber fordert – auch von den Schulen, die über eigene Fortbildungsmittel autonom verfügen können – und Beispiele guter Praxis nachhaltig verbreitet.

#### **Anhang: DVPB-Transparenz-Kodex für Unterrichtsmaterialien**

Die vier Regeln des Transparenz-Kodex für Unterrichtsmaterialien, den die Deutsche Vereinigung für Politische Bildung im dem Jahr 2014 der Öffentlichkeit und den Schulministerien vorgestellt hat, definieren vier Mindestanforderungen an Transparenz in Schule und Unterricht:

1. In Schule und Unterricht verwendete Materialien Dritter müssen im Impressum nicht nur die Herausgeber, sondern auch die Finanzierungsquellen sowie die Herstellung und Vertrieb unterstützenden Organisationen angeben.
2. Sofern dies aus Platzgründen als nicht praktikabel erscheint, muss das Material einen direkten Link zu einer Webseite mit diesen Informationen enthalten.
3. Wird eine Organisation wie z.B. ein Verein, eine Stiftung oder ein Institut als Förderer oder Finanzierer angegeben, sind auch deren Geldgeber explizit, vollständig und leicht auffindbar zu nennen.
4. Die Autorinnen und Autoren des Materials sind ebenso zu nennen wie ggf. ihre Zugehörigkeit zu einer Organisation.